



jede Falte und Warze wegretuschiert wird. Bei Wälder bleibt die Warze, wo sie ist. Nur sieht der Draufschauende, dass diese genau richtig ist, wo sie ist.

„Am liebsten würde ich nur Porträts machen“, schwärmt die 52-Jährige, die manchmal Menschen in der Stadt anspricht, ob sie sie fotografieren darf. Überrascht reagieren die meisten, auf die Fotos dann begeistert, und schon hat sie die Bekanntschaft eines weiteren Menschen gemacht, der sie weiterempfiehlt.

Da Ulla Wälder auch Innenarchitektur studiert hat, fotografiert sie ebenso Gebäude und deren Innenleben. Für Bauunternehmen, Architekten oder Universitäten. Sie bekommt auch Zutritt zu Vorarlberger Häusern und fotografiert Räume und ihre Be-

wohner. Diese Bilder gibt sie an eine Fotoagentur weiter, diese werden in Wohnzeitschriften gedruckt. Ein zusätzliches Steckenpferd sind Kunstporträts: Wälder nimmt das Foto eines kleinen Mädchens und legt mehrere Fotos, Farben und Strukturen übereinander. Das Foto eines rauchenden Malers und zieht ein dezentes Autoreifenspuren ähnliches Muster über sein Gesicht. Dass ihr das Spaß macht, ist zu sehen.

„Kulturschock“. Nur Werbefotos interessieren Ulla Wälder nicht, diese sind ihr zu glatt. Und auch mit Aktfotografie hadert sie. Zu viel Haut schreit ihr zu laut, das Zur-Schau-Stellen und eine platte Nähe zum Betrachter lassen sie erschauern. Ulla Wälder hat

Information

Fotostudio

Ulla Wälder teilt mit Birgit Riedmann ein sehr persönliches Fotostudio in einer alten Textilfabrik in Dornbirn.

Ulla Wälder, Studio Wälder,
Steinebach 13, Dornbirn
Telefon: 0676/4455449
E-Mail: uw@studiowaelder.com
Internet: www.studiowaelder.com



Für ihre Kunstfotos legt Ulla Wälder mehrere Bilder übereinander (unten und gr. Foto).

ULLA WÄLDER



in Kopenhagen ein eigenes Büro für Innenarchitektur gehabt und während einer Konferenz in Las Vegas ihren Mann kennengelernt, einen Deutschen. Sie zog zu ihm ins Kleinwalsertal. Was sie daraufhin erlebte, dies „Kulturschock“ zu nennen ist wohl noch verharmlosend. „Ich wollte weiter als Innenarchitektin arbeiten. Hier kollidierte mein gerader, schlichter, skandinavischer Stil mit Fichtenmöbeln mit ausgesägten Herzen.“ Nach zehn

Jahren Arbeit in den Bereichen Tourismus, Hausumbau und Hüttenvermietung war es so weit: Das kreative Leben hatte ihr mit der Zeit so gefehlt, dass sie mit ihrem Mann umzog. Das Rheintal mit seiner offenen Weite – und seinen offenen Menschen – hatte die 52-Jährige immer schon angezogen, und so wurde Dornbirn zum neuen Wohnsitz auserkoren. Unnötig zu erwähnen, dass sie sich hier ungleich mehr zu Hause fühlt. Dazu passt, dass sie eine fotografische Weiterbildung absolviert hat und auf diese Weise, wenn auch später als andere, zu dem Beruf gefunden hat, der ihr Leben ausmacht. Nicht nur ihr eigenes, sondern auch die unzähligen Leben, die sie auf Fotoplatten bannet. Damit ihre Kunden nachher sagen: „Wow, das bin ja ich.“